

- „Da verstummt der Erde Satzung, wo der Himmel Zeichen sendet.  
 22. Ferne sei's, wen Gott begnadigt, daß wir dessen Blut begehren —  
 Geh und wider Christi Feinde kämpf' auf unsern Kriegsgaleeren;  
 23. Und zu Schiffe ging der Knabe, ward ein Held im Schlachtenlärm;  
 Doch noch heute bei San Marco nisten jene Taubenschwärme.

#### 45. Junker Rechberger. Um 1480 n. Chr. (1811.)

Von Ludwig Uhland. Gedächtnis. Stuttgart und Tübingen, 1803.

1. Rechberger war ein Junker keck,  
 Der Kaufleut' und der Wanderer Schreck.  
 In einer Kirche verlassen,  
 Da that er die Nacht verpassen.  
 2. Und als es war nach Witternacht,  
 Da hat er sich auf den Fang gemacht;  
 Ein Kaufzug, hat er vernommen,  
 Wird frühe vorüberkommen.  
 3. Sie waren geritten ein kleines Stück,  
 Da sprach er: „Reitknecht, reite zurück!  
 Die Handschuh' hab' ich vergessen  
 Auf der Bahre, da ich gefessen.“  
 4. Der Reitknecht kam zurück so bleich:  
 „Die Handschuh' hole der Teufel Euch!  
 Es sitzt ein Geist auf der Bahre;  
 Es starren mir noch die Haare.  
 5. Er hat die Handschuh' angethan  
 Und schaut sie mit feurigen Augen an,  
 Er streicht sie wohl auf und nieder;  
 Es beben mir noch die Glieder.“  
 6. Da ritt der Junker zurück im Flug,  
 Er mit dem Geiste sich tapfer schlug;  
 Er hat den Geist bezwungen,  
 Seine Handschuh' wieder errungen.  
 7. Da sprach der Geist mit wilder Bier:  
 „Und läßt du sie nicht zu eigen mir,  
 So leihe mir auf ein Jahrlein  
 Das schmucke, schmeidige Jahrlein!“ —  
 8. „Ein Jahrlein ich sie dir gerne leih',  
 So kann ich erproben des Teufels Trei';  
 Sie werden wohl nicht zerplatzen  
 An deinen dürren Tagen.“  
 9. Rechberger sprengte von dannen stolz,  
 Er streifte mit seinem Knecht im Holz.  
 Der Hahn hat ferne gerufen,  
 Da hören sie Pferdehufen.  
 10. Dem Junker hoch das Herze schlug,  
 Des Weges kam ein schwarzer Zug  
 Vermummter Rittersleute;  
 Der Junker wich auf die Seite.  
 11. Und hinten trabt noch Einer daher,  
 Ein ledig Rapplein führet er,  
 Mit Sattel und Zeug staffieret,  
 Mit schwarzer Decke gezieret.  
 12. Rechberger ritt heran und frug:  
 „Sag an! Wer sind die Herren vom  
 Zug?  
 Sag an, trant lieber Knappe!  
 Wem gehört der ledige Rappe!“ —  
 13. „Dem treuesten Diener meines Herrn,  
 Rechberger nennt man ihn nah und fern.  
 Ein Jahrlein, so ist er erschlagen,  
 Dann wird das Rapplein ihn tragen.“  
 14. Der Schwarze ritt den Andern  
 nach,  
 Der Junker zu seinem Knechte sprach:  
 „Weh mir! Vom Roß ich steige,  
 Es geht mit mir zur Reige.  
 15. Ist dir mein Rösslein nicht zu wild  
 Und nicht zu schwer mein Degen und  
 Schild:  
 Nimm's hin dir zum Gewinnste  
 Und brauch' es in Gottes Dienste!  
 16. Rechberger in ein Kloster ging:  
 „Herr Abt, ich bin zum Mönche zu ring,  
 Doch möcht' ich in tiefer Neue  
 Dem Kloster dienen als Laie.“ —  
 17. „Du bist gewesen ein Reitersmann,  
 Ich seh' es dir an den Sporen an,  
 So magst du der Pferde walten,  
 Die im Klosterstalle wir halten.“  
 18. Am Tag, da selbiges Jahr sich  
 schloß,  
 Da kaufte der Abt ein schwarz wild Roß,  
 Rechberger sollt' es zäumen,  
 Doch es that sich stellen und bäumen.  
 19. Es schlug den Junker mitten außs  
 Herz,  
 Daß er sank in bitterem Todesschmerz.  
 Es ist im Walde verschwunden;  
 Man hat's nicht wieder gefunden.  
 20. Um Witternacht an Junkers Grab,  
 Da stieg ein schwarzer Reitknecht ab,  
 Einem Rappen hält er die Stangen,